



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
Fachoberschule im Land
Brandenburg



Gesundheit

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg erarbeitet.

Herausgeber

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2024



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2024
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhalt

Vorbemerkungen	4
1 Bildung und Erziehung in der Fachoberschule	5
1.1 Grundsätze	5
1.2 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	8
2 Beitrag des Faches Gesundheit zum Kompetenzerwerb	9
2.1 Fachprofil	9
2.2 Fachbezogene Kompetenzen	9
3 Abschlussorientierte Standards	10
3.1 Fähigkeit zur Selbstreflexion und Stärkung berufsbezogener Identität.....	10
3.2 Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation	10
3.3 Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten.....	11
3.4 Fähigkeit zum problemlösenden Handeln	11
4 Themen und Inhalte	12
4.1 Gesundheit und Krankheit	13
4.2 Strukturen und Institutionen des Gesundheitswesens	14
4.3 Hygiene und Gesundheitsschutz	15
4.4 Die Komplexität des menschlichen Organismus	16
4.5 Die Entwicklung des Menschen	18
4.6 Der Mensch im Alter	19
4.7 Public Health	20

Vorbemerkungen

Die Fachoberschule vermittelt fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten und erweitert die allgemeine Bildung. Im Unterricht der Fachoberschule vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und erlangen die Studierfähigkeit. Sie entwickeln berufliche und studienqualifizierende Kompetenzen, die zum Ziel haben, exemplarische Handlungssituationen des Arbeitsprozesses sicher zu beherrschen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre bisher erworbenen Kenntnisse weiterzuentwickeln, zu stärken und zu festigen. Sie erwerben und vertiefen fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Notwendig ist darüber hinaus die Hinführung zur Bearbeitung umfangreicher Aufgaben im Hinblick auf die Anforderungen der Fachhochschulreifeprüfung.

Dem Rahmenlehrplan liegt das Kompetenzmodell der Allgemeinen Hochschulreife zugrunde. Tiefe und Umfang der zu erreichenden Kompetenzen auf dem Niveau der Fachhochschulreife werden durch das Abschlussprofil festgelegt.

Der Rahmenlehrplan gilt für die Fachrichtung Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt Gesundheit. Er orientiert sich am Bildungsauftrag der Schule, wie er im Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg festgelegt ist.

Bei der unterrichtlichen Umsetzung sind die Vorgaben der „Verordnung über die Bildungsgänge der Fachoberschule und den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen“ zu beachten.

1 Bildung und Erziehung in der Fachoberschule

1.1 Grundsätze

Die Fachhochschulreife ist im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) der Niveaustufe 4 zugeordnet, in der Kompetenzen beschrieben werden, die zur selbstständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in einem umfassenden, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld benötigt werden.

In der Fachoberschule erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen die Möglichkeiten rechtlicher Entwicklungen und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsmöglichkeiten.

Schülerinnen und Schüler, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, verfügen über vielfältige konkrete berufliche Erfahrungen. Diese beruflichen Erfahrungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind in ihrer Art und in ihrem Ausmaß je nach Berufsfeld unterschiedlich ausgeprägt. Die Schülerinnen und Schüler sind durch ihre Berufsfähigkeit, ihre berufliche Flexibilität und durch ihre Bereitschaft zum Weiterlernen in ihrem Berufsfeld geprägt. Diese konkreten beruflichen Erfahrungen sind bei der Gestaltung der Unterrichtsprozesse in der Fachoberschule zu nutzen. Sie sind Ausgangspunkt für die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse der jeweiligen Unterrichtsfächer und die Voraussetzung für die Weiterentwicklung und Vertiefung der Kompetenzen.

Prinzip der Beruflichkeit

Das Prinzip der Beruflichkeit gilt eingeschränkt auch für die Fachoberschule, die sich direkt an den Erwerb des mittleren Schulabschlusses anschließt. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren im Rahmen ihres Fachoberschulbesuches ein Praktikum in einem Unternehmen des jeweiligen Berufsfeldes und erwerben dort erste praktische Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen.

Kompetenzerwerb

Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Profil-orientierung Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Fachoberschule erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Fachoberschule noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Mit dem Abschlussprofil wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler für den erfolgreichen Erwerb der Fachhochschulreife verfügen müssen. Das Abschlussprofil bietet damit Schülerinnen und Schülern Orientierung für erfolgreiches Handeln und bildet einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten, zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Lernberatung.

Themenfelder und Inhalte Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und berufliche Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur beruflichen und gesellschaftlichen Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Gegenstände Rechnung, bei der die Systematik des Faches und vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum Der Rahmenlehrplan ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Fachcurriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Fachoberschule unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Organisationsformen des Bildungsgangs sind.

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht geschieht vor allem dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Die Einhaltung der Grundsätze inklusiven Lernens ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine Teilhabe am Lernprozess – unter Berücksichtigung ihres individuellen Unterstützungsbedarfs – ungeachtet eventueller individueller Beeinträchtigungen.

Gemeinsames Lernen

Beim Lernen konstruiert jede und jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres oder seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer oder seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Lernen als individueller Prozess

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Phasen des Anwendens

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Lernumgebungen

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen, Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung der Geschlechter

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Dabei ist die Beruflichkeit nicht das Ziel des Unterrichtsprozesses, sondern der Ausgangspunkt und das didaktische Grundprinzip für die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in der Fachoberschule. Der Rahmenlehrplan berücksichtigt bei der Auswahl, Differenzierung und Anordnung der anzustrebenden Kompetenzen diese vielfältigen beruflichen Erfahrungen, um so das im Prinzip der Beruflichkeit enthaltene didaktische Potenzial inhaltlich und methodisch voll nutzen zu können.

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie das Prinzip der Beruflichkeit werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion, sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

1.2 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die ihre Stärken aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Aufgabenstellungen Die Anforderungen in den Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf des Unterrichts der Fachoberschule zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und dem im Rahmenlehrplan beschriebenen Abschlussprofil sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Fachhochschulreifeprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Schülerinnen und Schülern selbstständige Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung auf das Studium und die spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Schriftliche Leistungen Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zu reflektiertem und sachlichem Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

2 Beitrag des Faches Gesundheit zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Innerhalb des Fächerkanons leistet das Fach Gesundheit einen wichtigen Beitrag zur Erlangung der Fachhochschulreife und damit der Studierfähigkeit. Das Systematisieren, Erkennen von Problemen und deren Beurteilung sowie die Förderung der Abstraktionsfähigkeit im gesundheitlichen Kontext sind grundlegende Schritte auf dem Weg dorthin. Im Rahmen des Praktikums reflektieren Schülerinnen und Schüler das eigene Lernen, Denken, Urteilen und Handeln. Somit wird der Theorie-Praxis-Transfer angebahnt.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Das Unterrichtsfach „Gesundheit“ hat eine zeitgemäße, zukunftsorientierte Bildung auf wissenschaftlicher Grundlage zum Ziel. Die Komplexität der gesellschaftlichen Strukturen, vor allem im Hinblick auf den demografischen Wandel und die Migrationsprozesse, liegen hierbei im Fokus. Die multiperspektivische Betrachtungsweise gesundheitlicher Themen ermöglicht die Herstellung gesellschaftlicher Bezüge und schlägt damit einen Bogen zur gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen gesundheitlichen Fragestellungen. Gesundheit wird nicht als vollkommener Zustand, sondern als kontinuierlicher Prozess verstanden, wobei die individuellen und soziokulturellen Lebensumstände zu berücksichtigen sind. Daher hat Gesundheit nicht nur einen individuellen und privaten, sondern auch einen gesellschaftlichen Aspekt.

Mit Hilfe des Faches soll die Auseinandersetzung des Einzelnen mit seiner eigenen und der Gesundheit anderer gefördert werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung des individuellen Gesundheitsverhaltens. Das Verantwortungsbewusstsein für das Beziehungsgefüge Mensch und seinem gesellschaftlichen Umfeld wird entwickelt. Es werden Kompetenzen zur aktiven Gesundheitsförderung erworben.

Das Unterrichtsfach „Gesundheit“ versteht sich als ein Fach, in dem interdisziplinär gearbeitet und gelernt wird. Zur Lösung fachbezogener, fächerübergreifender und fächerverbindender Problemstellungen werden wissenschaftliche Grundlagen und Methoden aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Psychologie, Politische Bildung und Ethik benötigt. Die Fähigkeiten zum Vernetzten, problemorientierten Denken sowie zur Entwicklung von Handlungsstrategien werden gefördert.

Der Aufbau strukturierten Wissens entsteht durch den Einsatz handlungsorientierter Arbeitsformen und durch methodische Vielfalt. Der Unterricht wird durch den Einsatz unterschiedlicher Medien, die Durchführung von Projektarbeiten, Rollenspielen, Exkursionen etc. anschaulich und praxisnah gestaltet. Kontakte zu Fachleuten in Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen ermöglichen neue Sichtweisen im komplexen Feld der Gesundheitsvor- und fürsorge. Einblicke in potenzielle Arbeitswelten werden geschaffen.

3 Abschlussorientierte Standards

3.1 Fähigkeit zur Selbstreflexion und Stärkung berufsbezogener Identität

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Selbstkompetenz, indem sie

- ihre subjektive Lebenswirklichkeit als inneres und äußeres Konstrukt erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren,
- sich ihrer eigenen subjektorientierten Parameter (z. B. Vorurteile, Ängste, Erfahrungen) bewusst werden und diese reflektieren,
- ihre eigenen subjektorientierten Parameter auf der Grundlage individueller Entwicklungsprozesse umstrukturieren,
- auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens situationsangemessen beruflich handeln und Handlungsalternativen entwickeln,
- die Bedeutung der Gesundheit und des Gesundheitsbewusstseins im gesamtgesellschaftlichen Kontext analysieren,
- die Wirksamkeit ihrer Handlungen für die eigene Person und andere antizipieren,
- auf der Grundlage des erworbenen Fachwissens Erkenntnisse und Ausdrucksmittel nutzen, um ihr Bewusstsein für die Probleme und die möglichen Lösungen wichtiger, auch globaler, gesellschaftlich komplexer Zukunftsfragen zu steigern.

3.2 Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Perspektivübernahme und Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Sozialkompetenz, indem sie

- wesentliche Regeln der sozialen Kommunikation kennen und anwenden,
- Realitätskonstruktionen anderer als solche erkennen, beschreiben, analysieren und reflektieren,
- die eigene subjektive Perspektive verlassen und die der Kommunikationspartnerin bzw. des Kommunikationspartners nachvollziehen und probeweise übernehmen,
- historische, soziale und gesellschaftliche Wirkungskontexte kennen, die diesen Perspektivwechsel ermöglichen,
- fähig sind, ihre innere Haltung (z.B. Empathie, Akzeptanz, Wertschätzung) zu benennen und zu differenzieren,
- Kommunikationsstrategien (z.B. aktives Zuhören, Spiegeln) kennen und anwenden,
- vorurteilsfrei auf der Grundlage demokratischer Grundstrukturen kommunizieren.

3.3 Fähigkeit zur Analyse von Erkenntnissystemen und zu wissenschaftlichem Arbeiten

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Fachkompetenz, indem sie

- in der Gruppe planvoll und eigenständig selbstverantwortet arbeiten und nachhaltig expansive Lernprozesse initiieren,
- die grundlegenden Fragestellungen und leitenden Begriffe sowie die besondere Sichtweise und Methodik des Faches Gesundheit formulieren,
- die gesellschaftlichen und ethischen Kontexte von Gesundheit aufzeigen und erklären,
- sich der Leistungen und Begrenzungen wissenschaftlicher Erfassung gesundheitlicher Probleme bewusst sind,
- in einer wissenschaftlich adäquaten Terminologie die grundlegenden Paradigmen beschreiben und Erklärungsansätze, Methoden und Lösungsverfahren zuordnen,
- grundlegende Präsentationstechniken zur Darstellung fachlicher Themen anwenden,
- die grundsätzlichen Verknüpfungen mit den unmittelbaren Nachbardisziplinen darstellen,
- über Erkenntnisfragen sach- und methodengerecht diskutieren,
- unterschiedliche wissenschaftliche Methoden des Faches kennen, themenspezifisch anwenden und reflektieren,
- reflektieren und kritisch Stellung beziehen, inwieweit Wahrnehmen, Denken und Handeln unter dem Einfluss von Medien steht,
- sich selbstständig, einzeln oder in Gruppen mit fachlichen Fragestellungen mündlich und schriftlich reflektiert auseinandersetzen und sich dabei an wissenschaftlichen Kriterien orientieren sowie Fachbegriffe korrekt verwenden sowie damit transferfähiges Wissen entwickeln.

3.4 Fähigkeit zum problemlösenden Handeln

Schülerinnen und Schüler zeigen Fachkompetenz, Methoden- und Analysekompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz, indem sie

- Informationen zu einer realen Situation sammeln und darstellen und diese dann im Gesundheitskontext analysieren,
- die Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen des beruflichen Handelns angemessen einschätzen,
- grundlegende Herausforderungen und Probleme im Gesundheitskontext erfassen und beschreiben sowie Lösungsvorschläge formulieren.

4 Themen und Inhalte

Die Themenfelder der Fachoberschulausbildung orientieren sich an den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft.

Die Themenfelder sind verbindlich. Eine Vernetzung der verschiedenen Inhalte aus den unterschiedlichen Themenfeldern sollte angestrebt werden. Bei der Behandlung der jeweiligen Inhalte ist die sich bietende Medien- und Textsortenvielfalt zu nutzen. Die konkrete Unterrichtsplanung erfolgt innerhalb des schulinternen Fachplans als Teil des schulinternen Curriculums.

Die Hinweise zum Kompetenzerwerb im Themenfeld haben empfehlenden Charakter. Sie verdeutlichen, worauf der Fokus der Kompetenzentwicklung im jeweiligen Themenfeld liegen kann. Im Unterricht sind Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe so zu wählen, dass die Entwicklung der Kompetenzen mit dem Ziel der in Kapitel 3 beschriebenen abschlussorientierten Profile möglich wird.

4.1 Gesundheit und Krankheit

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Gesundheits- und Krankheitsbegriff,
- entwickeln ein Verständnis für Theorien und Modelle zur Erklärung von Gesundheit und Krankheit und deren Verortung in den wissenschaftlichen Disziplinen,
- erklären Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit vor dem historischen Hintergrund und dem Paradigmenwechsel,
- diskutieren bestehende Grenzen der Krankheits- und Gesundheitsmodelle unter Einbezug eigener Erfahrungen,
- stellen dar, dass historische Erkenntnisse und der moderne Forschungsprozess die Grundlage der heutigen Standards der Gesundheitswissenschaften sind,
- vergleichen Gesundheitssysteme vor dem Hintergrund der Finanzierung und setzen sich kritisch sowie kriteriengeleitet mit den gegenwärtigen Herausforderungen auseinander.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gesundheit als Begriff	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung und Abgrenzung (Gesundheit, Krankheit, Behinderung) – Definitionen (WHO, Hurrelmann) – Dimensionen von Gesundheit – subjektive Einschätzung
Gesundheits- und Krankheitsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellung verschiedener Modelle (Biomedizinisches Modell, Biopsychosoziales Modell, Salutogenese Modell nach Antonovsky) – Geschichtlicher Exkurs zum Paradigmenwechsel – Klassifikation von Krankheiten (z.B. ICD 11)
Gesundheitssysteme	<ul style="list-style-type: none"> – Grundmodelle (staatlicher Gesundheitsdienst, Beveridge-System), Sozialversicherungssystem (Bismarck-System), privatwirtschaftliches System – Finanzierungsmodelle, Leistungserbringung, Regulierung – Ländervergleich (USA, GB oder Schweiz) bezogen auf Deutschland

4.2 Strukturen und Institutionen des Gesundheitswesens

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln ein Verständnis für das Sicherungssystem in Deutschland,
- haben einen Überblick zu Einrichtungen des Gesundheitswesens,
- unterscheiden zwischen Gesundheitsförderung und Prävention sowie Rehabilitation und Palliation,
- beschreiben verschiedene Berufe im Gesundheits- und Pflegewesen und deren Einsatzgebiete,
- stellen einen Theorie-Praxis-Transfer durch Reflexion ihrer eigenen Praktikumstätigkeiten her,
- vergleichen verschiedene Rehabilitationsmaßnahmen und erörtern deren Bedeutung für die gesellschaftliche Gesundheit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Strukturen und Institutionen des Gesundheitswesens	<ul style="list-style-type: none"> – soziales Sicherungssystem (fünf Säulen der Sozialversicherung) – historische Entwicklung – Grundprinzipien (Solidaritätsprinzip, Sachleistungsprinzip, Gesundheitsfond) – Krankenversicherungen – Versorgungsbereiche (ambulante Versorgung, stationäre Versorgung, öffentlicher Gesundheitsdienst, Rehabilitation, Pflege etc.) – Akteure (Staat, Kostenträger, Leistungserbringer, Berufsgenossenschaften) – Rechtliche Grundlagen (SGB)
Gesundheitsförderung und Prävention	<ul style="list-style-type: none"> – Einflussfaktoren auf Gesundheit – Gesundheitsförderung (Ottawa-Charta) und frühe Hilfen – Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention – Rechtliche Grundlagen (Präventionsgesetz) – Akteure (BZgA, Robert-Koch-Institut)
Behinderung und Rehabilitation	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung Behinderung – Geschichtlicher Exkurs (insbesondere Nationalsozialismus) – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) – Inklusion mit aktueller Betrachtung – Formen der Rehabilitation (Berufsgenossenschaft, Rentenversicherung etc.) – Inklusion als Herausforderung
Berufsgruppen im Gesundheitswesen	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie- und Praxisbezug auf der Basis der Praktika

4.3 Hygiene und Gesundheitsschutz

Die Schülerinnen und Schüler

- charakterisieren die möglichen Wirkungen der Mikroorganismen auf den menschlichen Organismus,
- beschreiben die Errungenschaften herausragender Persönlichkeiten,
- vergleichen unterschiedliche Erkrankungen, die durch Mikroorganismen verursacht werden, hinsichtlich ihrer Infektionsquellen und Übertragungswege,
- erörtern Maßnahmen zur persönlichen Hygiene und Prävention von Infektionskrankheiten,
- beschreiben die Entstehung von Resistenzen und reflektieren die möglichen Folgen,
- setzen sich anwendungsorientiert mit Erkenntnissen des Gesundheitsschutzes auseinander,
- analysieren körperliche als auch psychische Belastungen in ihrem persönlichen Alltag sowie berufspraktische Auswirkungen und leiten verschiedene Stressoren ab,
- erörtern unterschiedliche Maßnahmen zur Reduktion oder Vermeidung von Stresssituationen im schulischen und beruflichen Alltag.
- Stellen über ein ausgewähltes Projektthema den Bezug zu ihren Lebenswelten her.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Formen der Hygiene	– Individualhygiene, Krankenhaushygiene, Umwelthygiene
Herausragende Persönlichkeiten der Hygiene /Pflege	– Robert Koch, Rudolf Virchow, Ignaz Semmelweis, Anthony Jenner, Paul Ehrlich, Florence Nightingale u. a.
Epidemiologie	– Kenngrößen (Inzidenz, Prävalenz, Epidemie, Pandemie, Mortalität, Morbidität)
Mikroorganismen	– Arten – Übertragungswege und Infektionsquellen – Infektionskrankheiten – Präventionsmaßnahmen
Umgang mit berufsbezogenen Belastungen und Erkrankungen	– Belastungen im Beruf – Stress (Definition, Entstehung, Stressbewältigung nach Richard Lazarus)

Projektvorschläge

- **Händehygiene** (Maßnahmen im Hinblick auf den Infektionsschutz)
- **Antibiotika und Antibiotikaresistenzen** (Entstehung multiresistenter Keime, Antibiotikaeinsatz in der Humanmedizin und Tiermedizin)
- **Der Mensch als Lebensraum** (Symbiosen und Parasitismus)

4.4 Die Komplexität des menschlichen Organismus

Die Schülerinnen und Schüler

- vertiefen ihr Wissen zum Aufbau und der Funktionsweise des menschlichen Organismus und können exemplarisch einzelne Organsysteme erklären,
- entwickeln ein Verständnis für die medizinische Fachsprache und wenden medizinische Termini an,
- verfügen über ein grundlegendes Verständnis pathogener Vorgänge und deren Diagnostik,
- leiten Krankheiten verschiedener Organe und Organsysteme ab und erörtern Maßnahmen für Therapie und Prävention,
- erkennen Warnzeichen für Notfallsituationen und leiten geeignete Maßnahmen ab.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Grundlagen der Anatomie und Physiologie	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung Anatomie, Physiologie – Orientierung am menschlichen Körper – Organisationsstufen des menschlichen Körpers (Zelle, Gewebe, Organe, Organsysteme, Organismus)
Grundbegriffe der Krankheitslehre	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung (Ursachen, Symptome, Diagnose, Therapie, Komplikationen, Prognose) – Krankheitsverläufe (akut, chronisch, Heilung, Defektheilung, Tod)
Stütz- und Bewegungsapparat als Mobilisierung des Körpers	<ul style="list-style-type: none"> – allgemeiner Aufbau (Knochen, Gelenk, Muskulatur) – allgemeine Funktionsweise (Muskelkontraktion) – gesundheits- und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (Bandscheibenvorfall, Fehlhaltungen, Sportverletzungen)
Nervensystem als Steuerung des Körpers	<ul style="list-style-type: none"> – allgemeiner Aufbau / Einteilung (zentrales Nervensystem inklusive Gehirn und Rückenmark, peripheres Nervensystem, vegetatives Nervensystem) – allgemeine Funktionsweise (Vorgänge an den Synapsen, Reiz-Reaktionsschema, Reflexe) – gesundheitlich und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (Depression, Schlaganfall, Demenz)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Herz-Kreislauf-System als Motor des Körpers	<ul style="list-style-type: none"> – allgemeiner Aufbau (Herz, Gefäße, Körperkreislauf, Lungenkreislauf) – allgemeine Funktionsweise des Herzens, – messbare Vitalfunktion: Puls, Blutdruck – gesundheits- und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (Arteriosklerose, Angina pectoris, Herzinfarkt, Herzklappenerkrankungen) – Erste Hilfe
Blut als Lebenssaft des Körpers	<ul style="list-style-type: none"> – Blutbestandteile – Blutgruppensysteme (AB0 und Rhesus) – gesundheitlich und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (z.B. Leukämie)
Atmungssystem	<ul style="list-style-type: none"> – allgemeiner Aufbau obere und untere Atemwege – Atemmuskulatur – allgemeine Funktionsweise (äußere Atmung, Gasaustausch, Atemmechanik, Säure-Basen-Haushalt) – gesundheitlich und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (Asthma bronchiale, Pneumonie, COPD, Tuberkulose) – Erste Hilfe
Verdauungssysteme als Energielieferant des Körpers	<ul style="list-style-type: none"> – Allgemeiner Aufbau (Verdauungstrakt, Verdauungsdrüsen) – Allgemeine Funktionsweise (Weg der Nahrung) – Ernährung (BMI, ausgewogene Ernährung) – gesundheitlich und volkswirtschaftlich relevante Erkrankungen (metabolisches Syndrom, Adipositas, Diabetes mellitus, Hepatitis)

Projektvorschläge

- **Sinnesorgane** (u. a. Alters- und Lärmschwerhörigkeit, Blindheit)
- **Allergien** (z. B. Allergietest, Neurodermitis)

4.5 Die Entwicklung des Menschen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den weiblichen Zyklus und deren hormonelle Steuerung und leiten daraus den Verlauf einer gesunden Schwangerschaft ab,
- kennen Risiken in der Schwangerschaft und erweitern ihr Wissen zu Präventionsmaßnahmen und zum Mutterschutz,
- beschreiben die Entwicklungsstufen des Menschen,
- vergleichen verschiedene Verhütungsmethoden und diskutieren unterschiedliche Einstellungen,
- erweitern ihre Fähigkeiten projektbasiert zu arbeiten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Geschlechtsorgane	– allgemeiner Aufbau
Sexualität	– geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung – Verhütung (Verhütungsmethoden, Einstellung zur Verhütung)
Zeugung, Schwangerschaft und Geburt	– weiblicher Zyklus und hormonelle Steuerung – Verlauf einer gesunden Schwangerschaft – Wochenbett
Entwicklungsstufen des Menschen	– biologisch und psychologisch – Pubertät als Schwerpunkt

Projektvorschläge

- **Sexuelle Selbstbestimmung** (z.B. sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität, sexualisierte Gewalt, Sexualität im Alter, Sexualität mit Behinderung)
- **Hormone** (z.B. Überblick Hormonsystem, Vertiefung ausgewählter Hormone, Regulation der hormonellen Steuerung, Einfluss von Umwelthormonen)

4.6 Der Mensch im Alter

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Prozess des Alterns und stellen positive und negative Faktoren heraus,
- kennen verschiedene Alterstheorien und Altersmodelle,
- diskutieren Möglichkeiten gesund zu altern und erklären den Einfluss von Lebensstil und Umweltfaktoren auf das Altern,
- erläutern besondere Herausforderungen des Alterns.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Altern aus Sicht unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen	<ul style="list-style-type: none"> – Altersdefinition, Alterspyramide – Defizit- und Kompensationsmodell – Aktivitätstheorie – Disengagementtheorie
Altern als Veränderungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> – gesund Altern (Präventionsmaßnahmen) – Einflussgrößen (Lebensstil, Umweltfaktoren)
Alltag und Wohnformen im Alter	<ul style="list-style-type: none"> – Vereinsamung im Alter – Altersarmut (Ursachen und gesundheitliche Auswirkungen) – altersgerechtes Wohnen (z.B. Demenz-WG, stationäre/ambulante Betreuung, Mehrgenerationenhaus)

4.7 Public Health

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden ihr erworbenes Wissen für die Bearbeitung gegenwärtiger spezieller Fragestellungen zur Bevölkerungsgesundheit an.
- entwickeln ihre eigene Moral- und Wertvorstellung weiter,
- setzen sich kritisch mit aktuellen Forschungsergebnissen hinsichtlich der Versorgungssysteme älterer Menschen auseinander und erörtern Chancen und Herausforderungen,
- diskutieren volkswirtschaftliche Auswirkungen von Gesundheit und Krankheit aus unterschiedlichen Betrachtungen,
- vergleichen verschiedene Rehabilitationsmaßnahmen und erörtern deren Bedeutung,
- reflektieren volkswirtschaftliche Auswirkungen von Gesundheit und Krankheit und leiten Maßnahmen für das eigene oder zukünftige Arbeitsfelder ab.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Public Health/ Gesundheitswissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> – Ablauf eines Forschungsprozesses – Nationale und internationale Gesundheitsziele
Wahlthemen (eines der folgenden Themen sollte bearbeitet werden)	
Sozialmedizin	<ul style="list-style-type: none"> – Demografieaspekte beurteilen – Gesundheitszustand verschiedener Gesellschaftsschichten betrachten (inklusive Armut und Gesundheit)
Zeugung, Schwangerschaft und Geburt	<ul style="list-style-type: none"> – weiblicher Zyklus und hormonelle Steuerung – Verlauf einer gesunden Schwangerschaft – Wochenbett
Entwicklungsstufen des Menschen	<ul style="list-style-type: none"> – biologisch und psychologisch – Pubertät als Schwerpunkt

Projektvorschläge

- **Sexuelle Selbstbestimmung** (z.B. sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität, sexualisierte Gewalt, Sexualität im Alter, Sexualität mit Behinderung)
- **Hormone** (z.B. Überblick Hormonsystem, Vertiefung ausgewählter Hormone, Regulation der hormonellen Steuerung, Einfluss von Umwelthormonen)

